

München, den 27.11.2024

Landesverband Bayern des
Bundes für Umwelt und
Naturschutz Deutschland e.V.

Kreisgruppe München

Pettenkofenstr. 10 A
80336 München
Tel.: 089 – 51 56 76-0
Fax: 089 – 51 56 76-77

Besuchen Sie auch unsere
Homepage:
www.bn-muenchen.de
info@bn-muenchen.de

Vorsitzender:
Christian Hierneis

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE62 3702 0500 0008 8621 00

Vereins-Reg. Nr.: 834
Amtsgericht München

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bitten um Veröffentlichung folgender Presseinformation:

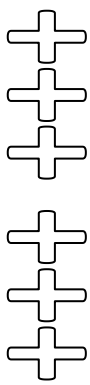
BUND Naturschutz fordert Wohnraumbeschaffung im Bestand

Keine Neuversiegelung in der Ami-Siedlung

Das Gebiet der Siedlung am Perlacher Forst (Ami-Siedlung), stellt aufgrund der offenen großen Parkflächen mit ökologisch wertvollen Restwaldbeständen eine Besonderheit im Münchner Stadtgebiet dar. Die dort von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) geplante Errichtung von 1000 neuen Wohnungen werden allerdings zu umfangreichen Neuversiegelungen und Eingriffen in den bedeutsamen Baumbestand führen. Es besteht zudem die Gefahr, dass die Altbauten nicht klimaschonend saniert und aufgestockt, sondern abgerissen und dann treibhausgasintensiv als Neubauten errichtet werden.

„Mir blutet das Herz, wenn ich mir vorstelle, was hier alles an Natur geopfert werden soll“, so die Worte von Christian Hierneis, 1. Vorsitzender der KG München, Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Die Siedlung entstand 1953, um den Wohnraumbedarf der amerikanischen Soldaten zu decken. Sie besteht aus 54 Häuserblocks in der typischen Bauweise der 50er Jahre. Für deren Bau wurde damals ein Teil des Perlacher Forstes gerodet. Von den ehemaligen Waldflächen zeugen Inseln waldähnlicher Areale, wegen ihres ökologischen Wertes als „Geschützte Landschaftsbestandteile“ ausgewiesen. Einzigartig für München ist der großzügige parkähnliche Charakter mit dem wertvollen Altbaumbestand, bestehend aus mächtigen vitalen Eichen, Rotbuchen, Linden, Kiefern, Hainbuchen sowie einer vitalen Gehölzstruktur. In der Siedlung fühlen sich nicht nur Menschen unterschiedlichster Nationen wohl, sondern auch zahlreiche Vogelarten wie Kohl-, Blau-, Tannen-, Sumpf-, Hauben- und Schwanzmeise, Kleiber, Gartenbaumläufer, Feldsperling, Buchfink, Kernbeißer, Gimpel, Bunt-, Grün- und Schwarzspecht sowie Amsel und Wacholderdrossel. Aber auch diverse Kleintiere finden hier Unterschlupf, wie der Braunbrustigel, der mittlerweile zu den bedrohten Tierarten zählt. Dieses einzigartige, gewachsene Biotop steht auf dem Spiel, wenn wie geplant, Bestandsgebäude abgerissen und durch quaderartige sechsstöckige Bauten mit Innenhof ersetzt werden. Vorgesehen sind zunächst fünf bis sechs Quader, Village Greens genannt, für die jeweils zwei Häuserblocks abgerissen werden sollen.



„Die Nachverdichtung muss daher aus Gründen des Schutzes der Biodiversität und der Anpassung an den Klimawandel ohne Neuversiegelung geplant werden“, betont Hierneis, Vorsitzender der Kreisgruppe.

Zudem ist zu befürchten, dass, zusätzlich zu den Gebäuden, die den Quadern weichen müssen, alle weiteren Gebäude abgerissen und durch neue ersetzt werden könnten, wenn klimatische und ökologische Belange bei der Bewertung keine Rolle spielen. Dies sieht der BN äußerst kritisch, wie Christian Hierneis erklärt: **„Bundesweit machen Bau- und Abbruchabfälle 64 % des gesamten Abfallaufkommens aus, in Bayern knapp 56 %. Von den Bau- und Abbruchabfällen (inkl. Bodenaushub) werden in Bayern nur ca. 22 % recycelt. Der Rest wird verfüllt oder landet auf Deponien. Das muss sich ändern. Auch deshalb fordern wir Sanierung vor Abriss. Gleichzeitig verursachen Abriss und Neubau einen wesentlich größeren CO₂-Fußabdruck als das Bauen im Bestand. Wir fordern, daher fachlich zu überprüfen, ob eine Erweiterung des bestehenden Wohnraums durch Aufstockung und Sanierung im Bestand möglich ist. Ein entsprechendes Gutachten liegt uns derzeit noch nicht vor. Im Rahmen des Gutachtens muss eine umfassende Quantifizierung der Treibhausgasemissionen im Bauleitplanverfahren vergleichend zwischen Neubau und Bauen im Bestand durchgeführt werden. Die Quantifizierung der Treibhausgasemissionen im Rahmen des Umweltberichts wird vom BauGB sowieso vorgeschrieben. Die Abfallsituation muss ebenfalls berücksichtigt werden.“**

Da der Klimawandel ungebremst voranschreitet, Hitzesommer und Extremwetterereignisse auch in München weiter zunehmen werden, fordert der BN den Stopp weiterer Versiegelungen intakter Grünflächen. Wohnraum muss vorrangig im Bestand entstehen, auf bereits versiegelten Flächen. Zwischen 2000 und 2015 hat München 777 ha Grünfläche aufgrund unterschiedlicher Baumaßnahmen verloren, das muss aufhören. Als eine sehr dicht bebaute Stadt muss München seine Grünflächen bewahren – eine wesentliche Maßnahme zur Klimaanpassung. München hat eine große Zahl vergleichbarer Siedlungen aus den 50er Jahren, die alle früher oder später saniert werden müssen. Mit einem nachhaltigen Prototyp, einmal erstellt, könnte man alle vergleichbaren Gebäude mit möglichst niedrigem Ressourceneinsatz in die Zukunft bringen. Auf diese Weise könnte mit der Sanierung der Ami-Siedlung ein Vorzeigeprojekt zum „Bauen im Bestand“ entstehen. Natürlich wären auch für die Schaffung neuen Wohnraums im Bestand Bäume gefährdet. Diese Verluste ließen sich durch eine Erweiterung bzw. Aufstockung der bestehenden Gebäude auf ein Mindestmaß beschränken. Aktuell müssten für jeden neuen Quader rund 40 Bäume gefällt werden. Bei sechs Quadern wären das 240 von insgesamt 2000 Bäumen. Ferner fordert der BN ein vertiefendes Klimagutachten, um die Auswirkungen jeglicher Baumaßnahmen auf den Kaltluftvolumenstrom ermitteln und bewerten zu können.

